

sich, Mädchen essen, Babys werden gestillt. Die Kollekte gleicht einem Aufbruch: Alles strömt nach vorne in Richtung Opferkörbchen, um da seine zehn Cents hineinzulegen. Während dem Hirtenwort des Bischofs weniger Interesse entgegengebracht wird, überhaupt Hören und Meditieren erst an zweiter Stelle stehen, werden alle liturgischen Texte mit großer Hingabe gesungen. Nie zuvor habe ich ein so eindrucksvolles Beispiel für die Umsetzung der Kirchenliedworte gefunden: Singend laßt uns vor ihn (den Herrn) treten, mehr als Worte sagt ein Lied.

4. Oktober

Mehrfach habe ich Arikaner gefragt, warum sie Christen und warum sie katholisch seien. Jack macht es sich da vielleicht etwas zu einfach, wenn er auf den Glauben seiner Eltern verweist. Er meint, es sei gut, in ihrer Bahn weiterzugehen. Martins Vater hat einen sehr starken christlichen Glauben; er begrüßt mich gleich als seine Schwester. In Kenia an Gott zu glauben hält er für keine leichte Sache. In Europa, sagt er mir, da ereignen sich viele Wunder – er nennt Fatima und das Wunder des hl. Januarius –, in Kenia gibt es keine Wunder. Da bleiben die Armen immer arm; trotzdem glauben die Menschen.

## Die Schwarze Muttergottes von Tschenstochau

Das Mariengnadenbild und seine Geschichte

Von Stanislaw Świdziński

Über das Bild von Jasna Góra sind unzählige Bücher und Abhandlungen geschrieben worden. Diese sind jedoch größtenteils Theorien und Hypothesen. Nach neuesten Untersuchungen von kunstgeschichtlich-technischer Seite durch den Konservator Rudolf Kozłowski<sup>1</sup> kann man jetzt sicher sagen: In dem heutigen Mutter-Gottes-Bild von Jasna Góra müssen wir zwei Bilder unterscheiden:

das erste Bild vom 6./9. Jh. bis 16. 4. 1430,

das zweite Bild nach dem 16. 4. 1430 bis heute.

*Das erste Bild vom 6./9. Jh. bis 16. 4. 1430*

Über den langen Zeitabschnitt können wir nicht sehr viel und nichts Zuverlässiges sagen. Der Künstler und der Ort der Entstehung sind uns unbekannt. Das Gemälde, das mit großer Wahrscheinlichkeit aus Konstantinopel stammt, kam am 31. 3. 1384 über Ruthenenland nach Polen, und zwar bei Tschenstochau, in das Pauliner-Kloster Jasna

1 R. Kozłowski, Das Geheimnis der Schwarzen Madonna. In: Polen. Nr. 7 (203), 1971, S. 24-27, 32b-33; ders., Historia obrazu jasnogórskiego w świetle badań technologicznych i artystyczno-formalny (= Die Historie des J. G.-bildes im Untersuchungsverfahren auf technologischer und künstlerisch-formaler Basis). In: Roczniki Humanistyczne. B. 20 (1972) S. 5-50 mit 32 Tafeln.

Góra, das im Jahre 1382 gegründet worden war. Hier erwies sich das Bild als wundertätig, und dadurch wurde Jasna Góra zum Wallfahrtsort. Schriftliche Beweise für wundertätige Hilfen liegen seit 1402 vor.<sup>2</sup> Von 1402 bis 1948 registrierte man ca. 1500 Wunder und sehr viele Bekehrungen.<sup>3</sup> Schriftliche Beweise für Wallfahrten haben wir seit 1425.<sup>4</sup> Das Bild zeigt die Mutter Gottes, die das Jesuskind auf dem linken Arm trägt. Dieses Bild war ein Hodegetria-Typ,<sup>5</sup> worauf die Anlage des gewölbten Nimbus deutet.<sup>6</sup> Nach der Nimbengeschichte zu urteilen, können wir annehmen, daß die Entstehung des Bildes frühestens im 6./9. Jh.<sup>7</sup> gewesen sein kann. Die Technik des Bildes war Enkaustik (antike Maltechnik mit in Wachs gelösten Farben).

Das Ende des ersten Bildes ist der 16. 4. 1430. An diesem Tag wurde das Kloster Jasna Góra überfallen<sup>8</sup> und beraubt. Es ist wissenschaftlich nicht festzustellen, ob der Überfall von Hussiten ausgeführt worden ist oder durch eine Räubergruppe. Die eventuelle Möglichkeit eines religiösen Motivs könnte man darin erblicken, daß das Bild von dem Altar heruntergenommen wurde, das Gesicht von einem Dolch zerstoichen, vor die Kirche gebracht, dort in drei Teile zerschlagen und liegengelassen wurde. Es besteht auch die Möglichkeit, daß es eine organisierte Verbrechergruppe von Polen, Mähren, Tschechen und Schlesiern war.<sup>9</sup> Ebenso besteht die Möglichkeit, daß, wie die Überlieferung sagt, bei dem Überfall auch mehrere Pauliner-Patres umgebracht worden sind. Beweismaterial liegt nicht vor.<sup>10</sup>

#### *Das zweite Bild nach dem 16. 4. 1430 bis heute*

Das jetzige Bild ist ein Werk einer oder mehrere Maler aus Krakau, nach dem 16. 4. 1430, aber vor dem 30. 5. 1434 gemalt.<sup>11</sup> Bis heute kennt man weder Name noch Herkunft des oder der Maler. Die älteste<sup>12</sup> schriftliche Überlieferung sagt, daß der König Władysław Jagiełło Maler aus dem Ruthenenland herbeirief, damit sie das zerbrochene Bild ausbesserten. »Die Maler versuchten mehrere Male, die beschädigten Stellen zu

---

2 J. Fijałek, Zbiór dokumentów Zakonu O. O. Paulinów w. Polsce. Kraków 1938, Nr. 95, S. 175. Z. 1-2.

3 S. Szafraniec, Jasna Góra. Studium z dziejów kultu Matki Boskiej Czestochowskiej (= Studium des Marienkultes von Tschenstochau). In: Sacrum Poloniae Millennium. Bd. IV/1957/. Romae 1957, S. 59.

4 Ebd., S. 54, Fijałek, Nr. 87, S. 160-161.

5 Der Name kommt aus dem Kloster Hodegon, wo das wundertätige Mutter-Gottes-Bild des ganzen Orients bekannt gewesen ist. Bei der Zerstörung Konstantinopels 1453 wurde auch das Kloster mit dem Bild zerstört; vgl. PG 86, I. 166.

6 R. Kozłowski, Das Geheimnis, S. 33, Spalte 3.

7 Es wäre möglich in Zukunft, mit der Methode C 14 mehr zu sagen, wenn diese Methode mit weniger Holzverbrauch präziser wird.

8 S. Szafraniec, Jasna Góra . . ., S. 12-13.

9 Ebd., S. 12, 24.

10 Ebd., S. 32.

11 Ebd., S. 28.

12 P. Risinius, Historia pulchra . . . Imaginis Mariae. Kraków 1523, S. 20-25; R. Kozłowski, Das Geheimnis . . ., S. 33, Spalte 1.

übermalen, aber ihre Farbe haftete nicht. Jagiello befahl, sie als unfähig zu entlassen und vom Kaiser empfohlene Maler aus dem Westen herbeizurufen. Diese machten sich schnell an die Arbeit, übermalten die beschädigten Stellen und gingen in einen Gasthof, wo sie sich stärkten und sich über die Maler aus Ruthenenland lustig machten. Aber wie erstaunt waren sie, als auch ihre Farbe nicht hielt. Man sah darin ein wunderbares Ereignis.<sup>13</sup> Die neuesten Untersuchungen des Konservators Rudolf Kozłowski über den Neugestalter des Bildes haben folgendes Ergebnis: »Was die Maler des Bildes aus dem 15. Jahrhundert betrifft, so waren das offensichtlich weder ruthenische noch polnische Maler, sondern Männer, die aus dem Westen kamen. Die komplizierten ikonographischen Merkmale, die auf verschiedene Einflüsse deuten, erschweren die Untersuchung von der künstlerisch-formalen Seite. Die einzige nicht allzu deutliche Analogie hinsichtlich der Malweise – klare Konturen der Zeichnung des Mundes und ein außerordentlich feiner Schimmer auf den Augen – finden wir auf dem Veraikon aus dem 15. Jahrhundert im Veitsdom<sup>14</sup> in Prag. War also dieser einer der Maler? Gewisse italienische sowie byzantinische Merkmale, die einige mittelalterliche böhmische Gemälde aufweisen, erscheinen ein wenig auch auf dem Kunstwerk in Tschenstochau, widersprechen also nicht der erwähnten Annahme.« Die Unkenntnis der früheren enkaustischen Technik und ihrer Eigenarten war der Grund, daß die Ausbesserung der Schäden nicht gelang. Man nahm – zusammen mit der Leinwand, mit der die Platte beklebt war – das alte Gemälde ab. Daraufhin konnte man die drei losen Bretter ordentlich zusammenfügen und die Tafel ausbessern und – gemäß dem gotischen Kanon – ein haltbares neues Gemälde aufmalen, auf dem man die »sonderbaren« Hiebe markierte, deren Ausbesserung nicht gelungen war.<sup>15</sup> Mit diesen zwei großen zinnoberroten Hieben auf der rechten Wange wollte man die Erinnerung an jenes tragische Ereignis<sup>16</sup> – Raubüberfall und Zerstörung – für die Nachwelt erhalten. Das so neu gemalte Bild ist ein Temperagemälde mit vergoldeten, gewölbten Nimben auf einer 3-3,5 cm dicken Lindenholzplatte von 122,2 mal 82,2 cm.<sup>17</sup> Das Bild wurde nach seiner vollständigen Erneuerung in einer Prozession<sup>18</sup> auf den Berg Jasna Góra übergeführt, wo es der Bevölkerung wieder zugänglich gemacht wurde, erneut Wunder wirkte und Jasna Góra wieder zu einem Wallfahrtsort machte.

Dieses wundersame Bild ist nicht typisch für das 15. Jh., und das war auch der Grund zahlreicher, irrtümlicher Zuschreibungen vom Standpunkt der Kunstgeschichte.

An dem Bild wurden in den Jahren 1682 und 1705 kleinere Reparaturen vorgenommen. Eine gründliche Restaurierung führte in den Jahren 1925/26 der Konservator Jan Rutkowski<sup>19</sup> durch.

»Während der nach der Okkupationszeit in den Jahren 1948-1952 vorgenommenen

13 Ebd., S. 33 Spalte 1.

14 Ebd., S. 24-25, A. Matejcek, Gotische Malerei in Böhmen. Prag 1939 S. 135-136, Taf. 143.

15 R. Kozłowski, Das Geheimnis . . . , S. 33 Spalte 1-2.

16 M. Winowska, Die Muttergottes der Polen. In: Katholischer Digest. Nr. 5 (1966), S. 3, Spalte 2.

17 R. Kozłowski. Das Geheimnis . . . , S. 33, Spalte 1.

18 Ebd., S. 33, Spalte 1.

19 W. Turczyński, J. Rutkowski, Konserwacja Cudownego Obrazu Matki Boskiej Czestochowskiej (= Konservierung des Mutter-Gottes-Bildes in Tschenstochau). Czestochowa 1927.

periodischen Konservationsarbeiten hatte Rudolf Kozłowski die Möglichkeit, genaue technologische Untersuchungen durchzuführen, wobei er auch zwei neue, eigene, damals noch nicht bekannte Methoden zur Anwendung brachte: das 1948/49 entdeckte Verfahren mikroskopischer Untersuchungen mineralogisch-mikropaläontologischer Art sowie die 1952 erarbeitete Methode der Röntgenuntersuchung auf der Basis der Winkelstereographie, die eine beliebige Vergrößerung der stereoskopischen Tiefe ermöglicht. Beide Forschungsmethoden trugen in hohem Maße zur Enthüllung des Geheimnisses dieses interessanten Kunstwerks bei.<sup>20</sup>

Für die Polen ist das Bild mehr als ein Kunstwerk, ein wertvolles Gemälde oder eine verehrte Reliquie. »Sie suchen und finden darin, und das ist überhaupt das Geheimnis der östlichen Ikonenverehrung, die dem Westen unbekannt ist – eine geheimnisvolle Gegenwart, als ob die himmlische Königin wegen der Verehrung ihres Bildes wirklich ihren Sitz in Jasna Góra aufgeschlagen habe.«<sup>21</sup>

»Nicht nur der mütterliche Ausdruck der Ikone bewirkt die große Anziehungskraft, das polnische Volk erkennt im leidenden Angesicht der schwarzen Madonna das eigene Leid, und der menschliche Schmerz vermischt sich mit dem göttlichen.«<sup>22</sup>

### *Jasna Góra als religiöses Zentrum auf nationaler Ebene*

Ohne Übertreibung gehört das wundertätige Bild der Mutter Gottes von Jasna Góra in Tschenschostochau zu den bekanntesten und berühmtesten in Polen<sup>23</sup> und jetzt sogar in der Welt, bedingt durch die Emigration der Polen, die durch Krieg, Verfolgung und Armut im 19. und 20. Jahrhundert notwendig wurde. Sie trugen das Mutter-Gottes-Bild von Jasna Góra in ihre unsichere Zukunft in aller Welt, ferner dadurch, daß bei Beendigung des zweiten Vatikanischen Konzils das Bild der Tschenschostochauer Mutter Gottes allen Konzilsvätern überreicht wurde.<sup>24</sup> Die Berühmtheit ist darauf zurückzuführen, daß das Kloster Jasna Góra von seiner Gründung (9. 8. 1382)<sup>25</sup> her einen offiziell-staatlichen Charakter hat. Es war ein persönliches Engagement der polnischen Könige. Mit der Zeit wandelte sich das persönliche Verhältnis des politischen Führers zu Jasna Góra; aber dieses Verhältnis wurde nun in der ganzen polnischen Nation entwickelt und auf religiös-nationaler Basis vertieft. So wurde Jasna Góra zu einem religiösen Zentrum auf nationaler Ebene. Ich zähle einige konkrete Beispiele auf, die diesen Entwicklungsprozeß begründen.

Die Gründung des Klosters Jasna Góra und Übergabe des berühmten Bildes der

20 R. Kozłowski, Das Geheimnis . . . , S. 32b, Spalte 1. Vgl. *Studia Claromontana*. B. 1,2. Jasna Góra 1981.

21 Winowska . . . , S. 4, Spalte 1.

22 Walter Nigg, *Buch der Büsser. Neun Lebensbilder*. Olten/Freiburg i. Br. 1970, S. 173.

23 S. Szafraniec, *Jasna Góra* . . . , S. 59.

24 S. Świdziński, *Die Mutter Gottes von Jasna Góra in Czenstochau*. In: *Ephemerides Mariologicae*. Vol. XVII (1967) S. 181.

25 Fijalek . . . , S. 23-30; K. Pieradzka, *Fundacja Klasztoru Jasno-górskiego w Czestochowie w 1382 (= Die Stiftung des Klosters Hellen-Berg in Tschenschostochau im Jahre 1382)*. Kraków 1939, S. 32; S. Szafraniec, *Konwent Paulinów Jasnogórskich 1382-1864 (= Der Konvent d. Pauliners in Jasna Góra 1382-1864)*. In: *Archivum Ordinis Sancti Pauli Primi Eremitae*. B. I. (1966). Dissertationes 1, S. 3.

Mutter Gottes fand in einer Zeit statt, in der Polen unter größtem Einfluß der »Ungarischen Monarchie« stand. Die Gründung ist – wahrscheinlich unter direktem Einfluß des Königs Ludwig Wegierski (10./11. 9. 1382) – durch Herzog Władysław Opolczyk in Zusammenarbeit mit dem Bischof aus Krakau Jan Radlica zustande gekommen. Die Übergabe des Bildes an das Kloster Jasna Góra hat am 31. 8. 1384 durch Herzog Władysław von Oppeln stattgefunden. Wir können heute nicht mehr erkennen, inwieweit Frömmigkeit und politische Motive für das Zustandekommen der beiden Geschehen ausschlaggebend waren.<sup>26</sup> Nach einem Raubüberfall im Kloster Jasna Góra (16. 4. 1430) und nach der Beschädigung des Mutter-Gottes-Bildes befahl der König Władysław Jagiello dem Stadtrat von Krakau, es im Rathaus aufzubewahren und restaurieren zu lassen.<sup>27</sup> Es ist anzunehmen, daß die Restaurierungskosten von der Staatskasse bezahlt wurden.

König Władysław IV. Waza war im Kloster Jasna Góra viermal (6. 4. 1633; vom 13. bis 16. 8. 1639; vom 7. bis 10. 7. 1642 und vom 3. bis 5. 7. 1646), um sich geistlich zu erneuern.<sup>28</sup> Der König Jan Kazimierz z. B. ließ sich eine Kopie von dem wundertätigen Bild machen und trug es immer bei sich.<sup>29</sup>

1649 wurde der Rittersaal erbaut, in dem einige Senatssitzungen stattgefunden haben.<sup>30</sup>

Nach dem Einfall der Schweden in Polen 1655 wurde nur das Kloster Jasna Góra, unter der Führung des Priors Augustin Kordecki,<sup>31</sup> nicht besetzt. Diese Tatsache wurde vom König und der ganzen Nation als ein Wunder angesehen.<sup>32</sup> Sie wird in heutiger Zeit heftig kritisiert.<sup>33</sup> Das Kloster ist als uneingenommene Festung ein Symbol des nationalen Widerstandes geworden. König Michał Korybot Wiśniowiecki verheiratete sich mit Eleonora von Österreich am 27. 2. 1670 vor der Mutter Gottes in Jasna Góra.<sup>34</sup> König Jan III. Sobieski war am 25. 7. 1683 – vor seinem Abmarsch nach Wien, um Wien und Europa von der türkisch-mohammedanischen Macht zu befreien – in Jasna Góra

26 Ebd. S. 3.

27 S. Szafraniec, Jasna Góra, S. 12-13.

28 Acta Provinciae Polonae. In: Archiv Jasna Góra Nr. 741, B. 1, S. 258-265; 597-609; B. 2, Nr. 742, S. 92-98; 416-420.

29 Ebd., B. 3, S. 60, 154, 390, B. 4. Nr. 744, S. 48; 51-52; 148-153.

30 Skarby Kultury na Jasnej Górze (= Die Kulturschätze in Jasna Góra). Warszawa 1974, S. 50.

31 L. Fraś, Ks. Augustyn Kordecki. Włocławek 1938; K. Szafraniec, Przeor Kordecki (= Prior Kordecki) (w 300-lecie śmierci). In: »Tygodnik Powszechny«. Rok XXVII (1973) Nr. 15 (1264) S. 4.

32 Nowa Gigantomachia . . . : E. Jelonek. Kto jest autorem »Nowej Gigantomachi«? (= Wer ist der Verfasser von »Nova Gigantomachia«?). In: Nasza Przeszłość (= Notre Passé. Etudes sur l'Eglise et la Culture Catholique en Pologne). B. XXXI (1969), S. 75-99; L. Fraś, Obrona Jasnej Góry w r. 1655 (= Verteidigung des Jasna Góra 1655). Częstochowa 1935; S. Kaczorowski, Cud Jasnej Góry. Szkic historyczny (= Wunder des Jasna Góra – geschichtliche Skizze). London 1956, wyd. Veritas; T. Westrin, Czestochowa Klosters Belagring af Karl X Gustafs Truppe 1655. Stockholm 1905.

33 A. Kersten, Szwedzi pod Jasną Górą 1655 (= Die Schweden vor Jasna Góra 1655). Warszawa 1975, S. 302-304.

34 Acta Provinciae Polonae. In: Archiv Jasna Góra Nr. 744, B. 4, S. 284-293.

und hat vor der Mutter Gottes ein Gelübde abgelegt, gebeichtet und die hl. Kommunion empfangen.<sup>35</sup>

Was die Mutter Gottes von Jasna Góra den Polen bedeutet, zeigt die Tatsache, daß der Sejm Grodzieński<sup>36</sup> (in der Zeit vom 21. 6. bis 23. 11. 1793) gekämpft hat, daß das Bild bei der zweiten Teilung Polens nach Warschau oder Krakau übergeführt wurde, weil Tschenschostchau an Preußen fiel. Das Mutter-Gottes-Bild sollte Polen erhalten bleiben, weil es ein Nationalheiligtum sei.<sup>37</sup>

Wir kennen noch mehrere andere Beispiele, die zeigen, daß Jasna Góra bei den damaligen Politikern eine zentrale Rolle gespielt hat.

Nach der Teilung Polens (I. 1772: Preußen, Österreich und Rußland; II. 1793: Preußen und Rußland; III. 1795: Österreich, Preußen und Rußland) wurde das öffentliche politische Leben vernichtet. Polen wurde von der europäischen Karte gestrichen. In dieser schweren Zeit wird Jasna Góra Treffpunkt des zerrissenen Staates. Mit dieser Änderung wandelte sich auch das Verhältnis zu Jasna Góra völlig, und zwar vom offiziell-politischen zum religiös-privaten. Zur Begründung dieses Prozesses nenne ich nur als Beispiel den Schwur des fünfzehnjährigen Gymnasiasten Felix Kasprzak (geb. 19. 11. 1883, † 2. 9. 1972). 1898 legte er beim Eintritt in eine Organisation folgenden Schwur ab: »Ich, Felix Kasprzak, schwöre, daß ich immer Polens Wohl vor Augen sehen werde, daß ich niemandem, der nicht das Vertrauen der Organisation hat, etwas über sie erzähle, und daß ich mich mit allen Kräften für ihre Entwicklung einsetzen werde, so wahr mir der Allmächtige Gott, die Mutter Gottes von Jasna Góra und alle Heiligen helfen. Amen!«<sup>38</sup>

Durch die Teilungen Polens und die dadurch entstandenen Aufstände und Wirren war die offizielle Bedeutung des Marienbildes von Jasna Góra für die polnische Nation fast ganz erloschen.

Die beiden »jasna-górischen« Tragödien in den Jahren 1909/1910 (der Fall Pater Macoch und der Raub der Krone am 22/23. 10. 1909) ließen das polnische Volk erwachen: Die Trauer des Volkes war groß, das Bild erlangte wieder Bedeutung. Um den politischen Motiven des Zaren Nikolaus II. (geb. 6. 5. 1868, † 5./18. 7. 1918) vorzugreifen und die Tränen des Volkes zu beheben, schenkte Papst Pius X., dem Marienbild neue Kronen. Am 22. 5. 1910 wurde das Bild zum zweitenmal gekrönt.<sup>39</sup>

Im Jahre 1918 wurde Polen offiziell wieder ein selbständiger Staat. Dieser neue Staat hatte aber leider nicht den Kontakt zum Gnadenbild so eng geknüpft wie der vorherige. So verlor Jasna Góra seinen offiziellen staatlichen Charakter und entwickelte sich zu einem rein religiösen Zentrum.

---

35 Ebd., Nr. 535, B. 5, S. 236-237.

36 H. Czerwien, *Sprawa obrazu Matki-Boskiej Częstochowskiej na Sejmie Grodzieńskim w 1793 roku* (= Problem des Bildes der Mutter Gottes von Tschenschostchau im Sejm Grodzieńskim 1793). In: *Nasza Przeszłość* . . . , S. 101-158.

37 J. Revens, *Staat und katholische Kirche in Preußens polnischen Teilungsgebieten (1772-1807)*. Wiesbaden 1963, S. 102.

38 J. Pietrzak, *Ostatni z przywódców polonii berlińskiej czasów zaborów* (= Letzter Führer der Polen in Berlin aus der Teilung Polens). In: »Tygodnik Powszechny« Rok XXVII (1973) Nr. 24 (1273) S. 4.

39 Die erste Krönung war am 8. 9. 1717, daran haben über 200 000 Pilger teilgenommen, vgl. Szafraniec, *Jasna Góra* . . . , S. 55.

Nach der Befreiung Polens weihte am 27. 7. 1920 in Jasna Góra der Episkopat das neue Polen dem Herzen Jesu und ernannte zum zweitenmal die Mutter Gottes von Jasna Góra zur Königin von Polen.<sup>40</sup>

Leider erfreute sich Polen nicht lange seiner Selbständigkeit, denn schon am 1. 9. 1939 brach der 2. Weltkrieg aus. Polen wurde aufgeteilt in: Wartheland (Warthegau) und Generalgouvernement; das Generalgouvernement in Distrikte. Das Kloster Jasna Góra wurde dem Distrikt Radom vom 25. 10. 1939 – 16. 1. 1945 zugeteilt. Der verantwortliche politische Leiter war Hans Frank (geb. 23. 5. 1900, † Nürnberg 1946, hingerichtet). Obwohl er Nationalsozialist war, prägte er den bedeutungsvollen Ausspruch: »Wenn alle Lichter für Polen erloschen waren, dann waren immer noch die Heilige von Tschenstochau und die Kirche da. Das darf man nie vergessen.«<sup>41</sup>

Nach Beendigung des Krieges entstand ein neues Polen, in welchem die katholische Kirche in eine vollkommen neue Situation gebracht wurde. In Anbetracht dieser neuen Bedingungen suchte das polnische Volk seine Zuflucht beim Gnadenbild von Jasna Góra in Tschenstochau, aber nicht nur der einzelne Pole, sondern die gesamte katholische polnische Kirche. So versammelte sich am 8. September 1946 der polnische Episkopat in Jasna Góra und weihte Polen dem unbefleckten Herzen Mariens. Am 26. August 1956 wurden die Gelübde, die der König Kasimir vor 300 Jahren abgelegt hat, von der gesamten polnischen Nation in Jasna Góra erneuert. Zehn Jahre später, am 26. August 1966, feierte Polen sein tausendjähriges Bestehen, staatlich wie auch religiös. Zur Vorbereitung auf diese Tausendjahrfeier wurde in Polen eine Novene angeordnet, zu der eine Kopie des Gnadenbildes von Diözese zu Diözese, von Pfarrei zu Pfarrei, von Familie zu Familie ging. So wurde die ganze Nation Polen religiös erneuert und Jasna Góra wieder das religiöse Zentrum Polens.

Hier strömen Pilger, nicht nur einzelne, sondern Gruppen, zusammen mit dem polnischen Episkopat, der hier seine Konferenzen hält, wo Diözesanpriester und Ordensleute in besinnlichen Stunden bei der Muttergottes den Weg zu Jesus erneuern und vertiefen.

Hierher pilgern auch viele ausländische Gäste, nicht nur um zu beten, sondern um Jasna Góra als berühmtesten religiösen und kulturellen Mittelpunkt Polens zu erleben.

40 Die erste feierliche Ernennung der Mutter Gottes von Jasna Góra zur Königin Polens war am 1. April 1656 in der Kathedrale von Lemberg, der der König Kasimir, der Apostolische Nuntius, Mitglieder des polnischen Reichstags und Vertreter des Adels beiwohnten, vgl. Winowska . . . , S. 4-5.

41 »Tagebuch« Arbeitssitzungen 1940, II-XI, 2. 3. 1940, Bl. 29 S. 231. Vgl. J. Zbudniewek, Jasna Góra w okwiesie okupacji hitlerowskiej (= Jasna Góra in der Zeit der Hitlerokkupation). In: Studia Claromontana. B. 1. Jasna Góra 1981, S. 300-372.